Düsseldorfer Zeitung.

№ 258. Freitag den 17. September. 1847.

Geneigte Bestellungen auf die „**Düsseldorfer Zeitung**" für das mit dem 1. Oktober 1847 beginnende 4te Quartal wollen die geehrten auswärtigen Zeitungsleser noch vor Ablauf dieses Monats bei den resp. Postämtern machen, um Defecte und Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden. — Der Preis der täglich, mit seltener Ausnahme erscheinenden **Düsseldorfer Zeitung**, einschließlich des zweimal wöchentlich beigegebenen **Unterhaltungsblattes**, beträgt vierteljährig auf allen königl. preuß. Postämtern 1 Thlr. 25 Sgr. (incl. des Stempels); für Hiesige, welche sich an die Expedition, Grabenstraße Nr. 794, gefälligst wenden wollen, 1 Thlr. 15 Sgr. (incl. Stempel und Traglohn).

Uebersicht.

Deutschland. Berlin (die Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und das juristische Examen). Köln (die Köln. Z.). Vom Rhein (Lieut. v. Willich). München (die Berathungen über das deutsche Wechselrecht). Frankfurt (Rothschild; Eisenbahn). Hamburg (Anklage wegen Menschenhandel).
Oestreich. Venedig (Oestreichs Verhältniß zu Italien).
Frankreich. Paris (Marschall Oudinot †; die Gaz. de France verurtheilt; sehr flaue Börse).
Großbrittanien. London (fortwährend Falliments).
Spanien. (Die Moderados und die franz. Politik in Spanien; das neue Kabinet.) Madrid (Pacheco).
Belgien. Brüssel (Coenenpoel selbst des Mordes verdächtig).
Italien. (Die Aufregung wächst täglich auf den entgegengesetztesten Punkten Italiens.)
Amerika. New-York.
Persien. (Bürgerkrieg.)

Deutschland.

⊙† Berlin, vom 13. September. Es wäre eigentlich wohl vorauszusetzen gewesen, daß die Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei den Gerichten bedeutenden Einfluß auf die Ausbildung der angehenden Juristen und ihre Prüfungen ausüben würde. Der direkte Einfluß ist indessen nur sehr gering und beschränkt sich darauf, daß die durch Ausschließung des schriftlichen Verfahrens den Referendarien entzogenen Vorbereitungs-Arbeiten durch ähnliche andere ersetzt worden sind. Was sonst namentlich bei den Prüfungen anders geworden ist, war so schon durch die Erfahrung bedingt, so daß die Einführung der Mündlichkeit diese Reformen wohl beschleunigt aber nicht allein begründet hat. Im Allgemeinen wird auf die praktische Tüchtigkeit jetzt mehr Rücksicht genommen, als sonst, wo das wissenschaftliche, oder vielmehr theoretische Element prävalirte. Die Qualifikation des mündlichen Vortrages, durch die Art des neuen Verfahrens bedingt und gefordert, ist am Ende das einzige neue Erforderniß, auf welches Gewicht gelegt wird, doch dies wird hauptsächlich Gegenstand persönlicher Befähigung bleiben. Um dies etwa vorhandene Talent der öffentlichen Rede indessen auszubilden, müßten bereits bei den Universitätsstudien Anstalten getroffen werden. Dieser Einrichtung haben wir noch entgegenzusehen. Wir enthalten uns indessen jeder Ausführung dieses Thema's, weil eine Andeutung, daß in unserem höheren Unterrichtswesen Reformen nöthig wären, so oft mißdeutet oder gar übel aufgenommen wird.

Was nun den jetzigen Gang der drei juristischen Prüfungen in den Ostprovinzen betrifft, so ist es bei der ersten bei den früheren Bestimmungen geblieben; in der Praxis sollen die Auscultatoren den mündlichen Verhandlungen fleißig beiwohnen und bei denselben als Protokollführer gebraucht werden. Die Referendarien hingegen sollen bei diesen Verhandlungen in einzelnen Sachen die Referate anfertigen, den Vortrag halten, das Protokoll führen und das Urtel absetzen. Ueber jede solche Arbeit, bei der sie sich allen diesen Funktionen unterzogen, soll ihnen vom Correferenten eine Censur ertheilt werden, die sich namentlich über die praktische Brauchbarkeit der Arbeit ausspricht; dergleichen Censuren, welche diese Brauchbarkeit unbedingt aussprechen, sind mindestens 12 aufzuweisen, bevor die Referendarien zur dritten Prüfung zugelassen werden. Diese Arbeiten sind an die Stelle der frühern Relationen in schriftlichen Civilsachen getreten. Für die früher von den Kandidaten zu bearbeitenden schriftlichen Instruktionen in Civilsachen nach Anleitung der Allg. Gerichts-Ordnung sind jetzt sechs selbstständige wichtigere Arbeiten aus allen Branchen der Justiz erforderlich; z. B. besonders schwierige Verfügungen in Hypotheken- und Nachlaßsachen, wichtige Berichte an das Ministerium ꝛc. Von diesen sechs Arbeiten darf der Kandidat selbst eine zur Censur bezeichnen, eine andere wählt die Justiz-Immediat-Examinations-Kommission zu demselben Behufe. Im Uebrigen muß der Kandidat mindestens 3 Monat als Inquirent, 3 Monat bei einem Untergerichte, 6 Monat bei einem Justiz-Kommissar und 1 volles Jahr beim Ober-Landes-Gericht beschäftigt gewesen seyn und dort allen bisherigen Bestimmungen genügt haben. Die erstgedachten Stationen können jedoch zugleich abgemacht werden. Nach Ertheilung des General-Attestes Seitens des Präsidii, d. h. nachdem der Kandidat dem Ministerium als reif präsentirt worden, hat derselbe eine Proberelation oder ein Probereferat bei einem Obergerichte, dem Revisions-Collegio oder dem Geh. Ober-Tribunal und sodann bei der Examinations-Kommission eine wissenschaftliche Arbeit über ein praktisches Thema in einer höchstens vierwöchentlichen Frist anzufertigen, und endlich das mündliche Examen zu bestehen. Bisher hatte der Kandidat statt dieser beiden schriftlichen Arbeiten zwei Proberelationen aus wichtigen schriftlichen Civilsachen anzufertigen. Der jetzige Vorsitzende der Examinations-Kommission hat diese beiden Probearbeiten aus Akten beibehalten und nur in Referate umwandeln, außerdem aber noch die wissenschaftliche Arbeit hinzufügen wollen, — indessen ist er damit nicht durchgedrungen.

Im Falle jedoch nach Beendigung des ganzen Examens die Prüfungs-Kommission sich nicht von der Qualifikation des Kandidaten, namentlich nicht von der Uebung, einen juristischen Fall schnell und richtig aufzufassen und zu beurtheilen, vollständig überzeugt hält, ist sie befugt, ihn eine Klausur-Arbeit in Anwesenheit eines Mitgliedes der Kommission anfertigen zu lassen und nach derselben den Ausfall des ganzen Examens zu beurtheilen. Dasselbe soll auch den Ober-Gerichten nach erfolgter 2ter Prüfung gestattet seyn.

⊙ Köln, vom 13. September. Die Kölnische Zeitung scheint denn doch wirklich ihre Prätensionen, eine deutsche Times oder ein deutsches Journal des Debats zu werden, verwirklichen zu wollen. Sie will nicht mehr Zeitungen excerpiren, sondern ihre Correspondenten an Ort und Stelle haben. Herr Levin Schücking, nicht zufrieden, den Rheinländern sein politisches Licht zu bringen, hat es nunmehr auch auf Se. Heiligkeit Pius IX. abgesehen. Er wird nach Italien gehen, Einige sagen mit einer geheimen Mission der hiesigen Hermesianer. Wir sind jedoch der Ansicht, daß er ganz einfach beabsichtigt, dem hohen Kirchenfürsten die vollste Unterstützung des viel verbreiteten rheinischen Blattes zuzusagen. Pius IX. wird ihn gewiß huldreichst empfangen und den getreuen Sohn der Mutter Kirche mit dem Orden des heiligen Geistes gnädigst bedenken, dessen er am Ende auch wohl bedürfen mag.

F Vom Rhein, im September. Herr von Willich, aggregirter Premier-Lieutenant der 2. Artillerie-Brigade, hat seine Entlassung aus dem Militairdienst, nach der er schon so lange strebt, noch nicht erhalten. Nachdem es ihm nicht gelungen war, auf dem gewöhnlichen Dienstwege dazu zu kommen, hatte er sich bekanntlich in einem Immediat-Gesuch an Se. Majestät gewandt. In Folge dieses Gesuchs wurde er auf Spezialbefehl Sr. Majestät vom Kriegsauditeur des 2. Armeekorps über verschiedene Ausdrücke in seinem Gesuch und über die Form desselben vernommen. Nach Einsicht dieser Vernehmung haben Se. Majestät dem Hrn. v. Willich eröffnen lassen, daß ihm, wenn er auf dem ordentlichen Dienstwege darum einkomme, der Abschied nicht vorenthalten werden solle, daß er jedoch, da er in seinem Verhör von einer weitern Vertheidigung rede, erst diese weitere Vertheidigung zu führen habe, bevor er sein Abschiedsgesuch einreichen könne.

Leipzig, vom 12. Sept. Heute Vormittags, nach Beendigung des Gottesdienstes, ward die auf Aktien erbaute Turnhalle des hiesigen Turnvereins feierlich eingeweiht. Freunde der Turnerei waren, eingeladen von den Mitgliedern des Vereins, in großer Menge zugegen.

München, vom 9. Sept. Wie wir vernehmen wird an dem Kongresse, der in dem nächsten Monat in Leipzig zur Berathung eines allgemeinen deutschen Wechselrechts stattfindet, von Seite Baierns der Oberappellationsrath Kleinschrod theilnehmen. Bereits wurden die Handelskammern der verschiedenen Kreise vom Ministerium aufgefordert, Sachverständige zu ernennen, mit welchen der genannte Beamte und der Director des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts, Hr. Barth, den von Seite Preußens mitgetheilten Entwurf in vorläufiger Berathung nehmen könne. (N. C.)

— Die baierischen Intelligenzblätter der Regierungsbezirke bringen aus Auftrag Sr. Maj. des Königs ergehende Aufforderungen zur Benützung des diesjährigen überschwänglich reichen Obstertrages zur Vermehrung der Lebensmittelvorräthe durch Dörren und Ansammeln, insbesondere von Aepfel- und Birnschnitten, wobei die Gemeinden zugleich auf die Vortheile aufmerksam gemacht werden, welche sich hierbei durch Errichtung gemeinsamer Obstdarren und Backöfen erzielen lassen. Es ist zu wünschen, daß diese Anmahnungen eifrig beachtet werden. Denn zuverlässig kann durch Dörrobst eine nicht unwichtige Ergänzung der Nahrungsmittel erzielt werden. Da nun auch die Furcht vor dem Verderben der Kartoffeln allmälig unter dem Einfluß günstiger Verhältnisse sich sehr mindert, da die Knollen sich bis jetzt nahezu allenthalben fast durchaus gut zeigen, indem lediglich

Punch's Flug mit Lord J. Russell.

London, Anfang Septembers.

Auf, auf! mein Lord John Russell, zum mitternächt'gen Flug,
Gleich jenem, der einst Gleoyhas und Asmodeus trug.
Komm, faß mich an, durch Nebel dann von mir geführt, gib Acht
Auf London's Athem, wie es liegt bedeckt vom Tuch der Nacht.

Den Mondstrahl bricht St. Paul so licht und die Abtei so grau.
Der Lampen Feuerschlangenstreif zieht unabsehbar, schau!
Manch einzeln Glühwurmlämplein auch winkt zwinkernd zu uns auf —
Doch diesem heitern Anblick nicht gilt unser Flügellauf.

Kein Ziegel — nein, kein Stab, kein Stein hier unter uns, der nicht
In seiner eignen Zunge dir, und doch verständlich spricht.
In Straße, Square, und wo noch mehr man Menschen hausen ließ,
Schlägt sich ein großes Buch uns auf — Sieh hin, mein Lord, und lies!

In Thürmen, aufwärts ragend, Gebet in Stein gehaun;
In Kerkern wohl vergattert, Verbrechen, Fluch und Graun;
In lichten Westendhäusern Behagen, Wärme, Pracht,
Und Schmutz und Gram und Mangel lies in St. Giles' Nacht.

Dort eine Predigt — hör' sie! Sie tönt von Saffronhill:
„Ist Keiner, der die Bürde des Elends lindern will?
Draußen rings ist alles Unflat, tiefste Geistesleere drin;
Gliederschütteln — Fiederrütteln — Heil dir, Heil dir, warmer Gin!"

Noch Zweifel wach? — fort mit dem Dach! — wie, nennt ihr das ein Haus?
Das Bett ist Zimmer, Zimmer Stadt, so wühlt's und wimmelt's graus!

Das Madenleben Londons ist's. Und all dieß Leben dort,
Verwesung gezeugt, Verwesung gesäugt, ist Werk für dich, mein Lord!

Noch eins, und wieder eins, und noch, und ewig dasselbe Bild,
Schamlose Sünde, Qualen, von keiner Hand gestillt;
Hungerpack bei tausend Tafeln, Wilde unter soviel Frommen;
Hier sind Menschen umzumodeln — laß bald die Former kommen.

Doch eine andre Stimme schallt mit stolzem Ton heraus
Von Tischen reich und Betten weich, aus wohlmöblirtem Haus:
„Herr Respectabel schreib' ich mich; so darf es fort nicht gehn;
Nicht länger will von meinem Gig ich Weh und Jammer sehn!

Und das Steckenpferd für Eure Sanitätsverbesserungsschwärmer:
Abzugkrinnen — ich, ich wünsche nur, wir wären daran ärmer;
Wird soviel hineingegossen; — und die Luftvergiftung dann:
Aeußerst rein ist unsre Straße, was gehn mich die andern an?

Darauf der dicke Bumbledom: „Da stimm ich Ihnen bei,
Zeit ist es, daß der Narrethei nun bald ein Ende sey,
Ist doch für Arme das Arbeitshaus, wo wir ohn' Zeitverlieren
Zur Mäßigkeit sie durch Diät, zum Fleiß durch Werg dressiren."

Doch hohl und heiser nun ein Ton aus Newgate's Zellen bricht:
„Ihr herzlos blinden Thoren, schweigt! — ganz anders mein Bericht.
Durch Jahrhunderte schon habe mit Verbrechen ich gerungen;
Trotz Granit- und Eisennerven fühl' ich mich doch fast bezwungen.

Ach, Keiner weiß wie hoch und heiß des Lasters Woge schwillt
Und einen zweiten Kanut mich ob meiner Ohnmacht schilt,
Gesetz erdleicht zur Seite weicht, vor diesem Meer entsetzt,
Das mit dem Galgen Spaß nur treibt, die Geißel frech zerfetzt.

Ruft Mutter Kirche um Hülfe, die Schule, die heilige, an,
Gebt ihnen das Kind Verbrechen, mir laßt den erwachs'nen Mann,
Sonst unterhöhlt das Uebel mir den Grund, und bringt Euch Alle,
Sir Respectabel, Herr Bumbledom, sammt Gig und Stab, zu Falle."

Die Töne verhallen — die Sterne wallen friedlich da droben fort; —
Und nun nach Downingstreet, guten Appetit, mein Lord!
Doch gedenke an die Lehren, die die London gab bei Nacht,
Als auf seine Stimme lauschend Du mit Punch den Flug gemacht.

Dieses Gedicht ist aus der letzten Nummer von Punch in die „Times" übergegangen und reiht sich den beredten Plaidoyers für die Armuth an, mit denen Punch schon öfter seine leichteren Gaben unterbrochen hat. Es läßt sich erwarten, daß die Organe der Oeffentlichkeit von jetzt an fortfahren werden, dem geistigen und leiblichen Wohl der arbeitenden und arbeitslosen Klassen in England große Aufmerksamkeit zu widmen, bis sie darin von dem Parlament abgelöst werden.

Die vornehme Welt.

Unter dieser Rubrik bringt der „Allg. Anzeiger der Deutschen" einen gehaltvollen Artikel, welchem wir Nachstehendes entnehmen:

Kunst und schöne Literatur ist immer das dritte Wort dieser Menschen, und sie lassen sich's ein Bedeutendes kosten,

die Kräuter in größerer Ausdehnung von der Krankheit ergriffen worden zu seyn scheinen, so geben wir uns neuerdings der Hoffnung hin, daß in Bälde eine reichlichere Zufuhr auf den Schrannen, welche bei dem diesjährigen Erntesegen nicht ausbleiben kann, uns wesentlich ermäßigte Fruchtpreise bringen werde, sobald nur erst der Landmann die Besorgung des Winterbaues vollendet haben wird.

⊚⊚ Frankfurt, vom 14. September. Frhr. Anselm Salomon von Rothschild ist von seiner egyptischen Reise bereits in Marseille wieder eingetroffen und wird im Verlaufe der nächsten Woche hier erwartet. Auf der Rückfahrt von Cairo verlor er seinen Reisegefährten, den französischen General Fernck, der in jener Stadt von der dort grassirenden Ruhr befallen, sich auf den Rath der Aerzte zu Schiffe begab, seine Wiedergenesung von der Veränderung der Lufttemperatur erwartend. Indeß erlag derselbe, ein schon in Jahren weit vorgerückter Mann, wenige Tage nach der Abreise von Cairo der Krankheit.

Maßgebend für den Belang des seit nunmehr fünf Wochen auf der Main-Neckarbahn betriebenen Gütertransports ist, daß noch in befragtem Monat selber, einer glaubwürdigen Angabe zufolge, 24,000 Ctr. Stückgüter auf der Eisenstraße befördert wurden. Ein noch ergiebigeres Resultat darf man sich davon aber für die Zukunft versprechen, da schon in dem laufenden Monat Tage vorkommen, wo sich derselbe Transport auf 2000 Ctr. berechnete.

Die Erdarbeiten für die Main-Weserbahn sollen auf diesseitigem Gebiete noch im Verlaufe dieses Monats in Angriff genommen werden. Auf mehreren Punkten des großherzoglich hessischen und des kurhessischen Gebiets sind dieselben bereits so weit vorgerückt, daß man verhofft, dieselbe Bahn streckenweise gegen Ende des nächsten Sommers in Gebrauch nehmen zu können.

Hamburg, vom 10. September. Großes Aufsehn erregt hier ein im „Leuchtthurm" unter der Aufschrift: „ein Hamburger Seelenverkäufer" erschienener Aufsatz, welcher die schwersten Anklagen gegen den Schiffsrheder Sloman in Hamburg enthält. Derselbe hatte zur Ueberschiffung von 325 Auswanderern das englische Transportschiff William Money, Kapitän Buckley, gemiethet und bei Glückstadt, wo eine Untersuchungsbehörde für die auslaufenden Auswanderungsschiffe nicht besteht, vor Anker gehen lassen. Dorthin wurden die Auswanderer von Hamburg aus gebracht. Als sie aber an Bord kamen, fanden sie nur zu bald, daß alle die schönen Versprechungen, welche Hr. Sloman gegeben, nur eitle Täuschung waren. Es war weder für Unterbringung des Gepäcks, noch für Ordnung in den Schlafstellen gesorgt. Die Kost war äußerst schlecht und durchaus unzulänglich. Später zeigte es sich auch, daß alle mitgenommenen Vorräthe von gleicher Beschaffenheit und für die Fahrt durchaus unzureichend seyen. Zum Ueberflusse wurden die Passagiere bei ihrer Ankunft auf dem Money in der Abwesenheit des Kapitäns auch noch von der betrunkenen englischen Mannschaft mißhandelt und ihrer mitgebrachten Speisen beraubt. Ein Theil der Passagiere verließ sofort wieder das Schiff, um sich mit ihren Beschwerden an ihre resp. Konsuln in Hamburg zu wenden. Hr. Sloman, dem in dem Berichte Namen beigelegt sind, die wir hier nicht wiederholen wollen, wird Mühe haben, sich von den schweren gegen ihn gerichteten Anklagen der Oeffentlichkeit gegenüber rein zu waschen. (Mannh. J.)

Oestreich.

Venedig, vom 6. September. Die Gazz. di Venezia vom heutigen Tage enthält einen längern Artikel, dem wir Folgendes entlehnen: . . . .

„Wenden wir uns zu der langen Reihenfolge der Lügen, und beginnen wir gleich mit der größten. Das erste auswärtige Blatt, welches sie seinen Lesern mitgetheilt hat, ist die Times vom 5. August; es enthält in seinen Spalten das Schreiben eines Engländers, „eines Augenzeugen von hohem Charakter und hoher Autorität." Der englische Reisende ist für Eindrücke leicht empfänglich; andererseits liebt er den Lärm in seinem eigenen Hause; warum sollte er ihn im fremden Hause nicht auch lieben? Hustings ohne Beifallklatschen, ohne Pfeifen (und oft noch etwas Aergeres) würden ihm Langeweile machen; der Mensch des Nordens ist von Natur aus phlegmatisch; er liebt die starken Weine und die politischen Bewegungen. John Bull findet Wohlgefallen daran, das Hohe herabsteigen und das Niedrige sich erheben zu sehen; dies ist angenehmer, als das Schauspiel eines sanften und ruhigen Glückes ohne Erschütterungen; große Katastrophen gefallen ihm, und deshalb, wenn es deren keine gibt, werden von denjenigen, denen es obliegt, ihn zu belustigen, welche erfunden.

„Was würde ein unbefangener Reisender, der keine Nebenzwecke hat, aus Rom geschrieben haben? Zwei Parteien stehen sich in Rom gegenüber: die eine will Freiheit und Reform; die andere will die Freiheit nicht, wie man sie begehrt, und will die Reform nicht in dem Maße, wie sie nöthig ist; diese beiden Parteien bestehen in der Regierung, wie im Volke; es wird daher Kampf geben, und den Anfang davon sehen wir.

„Diese Darstellung würde zu einfach gewesen seyn. Deshalb „stellt der Reisende die Existenz einer der gräßlichsten Verschwörungen, welche die neuere Geschichte kennt, außer allen Zweifel;" man mußte dieser Verschwörung eine große und eine für alle Welt kompromittirende politische Wichtigkeit geben; deshalb ist Oestreich der Anstifter derselben. „Man hat bei den gemeinsten Verbrechern Säcke mit östreichischem Geld und Karikaturen des Papstes" gefunden. Wußte man aber vielleicht in Oestreich nicht, daß östreichisches Geld keinen Cours in den päpstlichen Staaten hat? Und weiß nicht jeder Engländer, wie leicht es ist, Geld zu wechseln? Und Karikaturen könnten vielleicht für einen Engländer Zeichen der Verschwörung seyn? Aber in diesem Falle würde England sich in einem Zustande fortwährender Verschwörung befinden! Diese Stelle allein würde hinreichen, uns zu beweisen, daß jener Reisende ein Mann des Kontinents ist, wenn die in dem übrigen Theil des Artikels gegen Oestreich enthaltenen Verunglimpfungen seine Nationalität nicht bezeichneten. Die neuerlich in den römischen Staaten emporgeschossenen Journale übersetzten jenen Artikel; er erschien als Flugblatt, auf den Straßen kolportirt und mit den Worten ausgerufen: **Ajuto dell' Inghilterra, 2 Bajocchi.** Wahrlich, eine wichtige Nachricht um geringes Geld! Dies ist also die Manier, in der man die Geschichte nicht etwa blos schreibt, sondern sie macht; denn dieser Artikel, unter der Form einer Erzählung für England, ist für Italien eine That.

„Fahren wir fort in der Musterung der Lügengewebe. Oestreich führt eine Invasion in die Staaten des heiligen Stuhls im Schilde; man muß sich daher rüsten. Aber kein einziger östreichischer Soldat rückt vor, und die Erfindung bedarf daher einer andern Maske. Die „Bilancia" sagt: „„Ich werde immer mehr in der Meinung bestärkt, daß der Kreis der Occupation von Ferrara ein Zauberkreis ist, den die gegenwärtigen Eindringlinge nicht überschreiten werden, und daß überhaupt keine fremden Soldaten von irgend einer Farbe und außerhalb dieses Kreises unverhofft ins Haus fallen werden, wenn wir so klug sind, sie nicht selbst zu rufen. Und ich weiß und stelle mir vor, daß man verborgene Mittel gebrauchen wird, um uns zu verleiten, sie zu rufen.""

„Mögen sich die Leute jenseits des Po beruhigen; die östreichischen Soldaten werden aus diesem Kreise nicht herausgehen, den einige kabalistische Worte für einen Zauberkreis ausgeben möchten, während er ganz einfach und natürlich ist. Die Oestreicher werden aus diesem Kreise nicht herausgehen, weil sie nie die Linie ihres Rechts überschreiten wollten und selbige auch nie überschreiten werden; möge Jeder seinerseits das Nämliche thun. Es gibt aber für das Recht moralische Schranken, die eben so heilig seyn müssen, als die materiellen Schranken; und heißt es etwa nicht diese moralischen Schranken überschreiten, wenn man ohne Unterlaß die Lüge und die Verleumdung an die Stelle der Wahrheit setzt? So drückt man, „Oestreich allein habe ein Interesse, Mißvergnügen in Italien zu nähren, weil es den friedlichen Fortschritt der Reform fürchtet;" aber wer macht den Lärm? auf welchem Ufer des Po sind die Agitatoren? — Man braucht wahrlich keine großen Kenntnisse in der Regierungswissenschaft zu besitzen, um zu wissen, daß nicht die Formen, wohl aber die Ordnung und die Wahrheit die Grundlagen eines wohlgeordneten Staates sind. Die Formen kann Jeder nach Belieben wählen, weil sie ins Unendliche veränderlich sind und die Bewegung der Welt ausmachen; die Wahrheit allein ist ein festes und nothwendiges Element; aber was nicht wahr ist — und die Verleumdung ist es nicht — wird nie ein Prinzip der Wiedergeburt werden können. Jeder Staatswirthschaftskundige weiß, daß man immer bessere Geschäfte mit reichen und wohlregierten Ländern, als mit solchen macht, die es nicht sind; und darin besteht das wahre Interesse Oestreichs. Wenn alle römischen Städte so reich, so blühend seyn werden, wie es die lombardischen und die venetianischen Städte sind, dann werden unsere Handels- und freundnachbarlichen Verhältnisse eine Entwickelung gewinnen, welche den Reichthum und die Größe der beiden Länder ausmachen wird; wir können uns in diesen beiden verschiedenen Rücksichten unsern Freunden wie unsern Verleumdern zeigen."

Frankreich.

Paris, vom 8. September. Berichte aus London melden, daß die englische Regierung beabsichtige, die Königin Donna Maria da Gloria ihrem Schicksal zu überlassen, weil sie sich noch immer hartnäckig weigert, die Bedingungen der letzten Pacifikation zu erfüllen. Sie aber ihrem Schicksal überlassen, ist gleichbedeutend mit einer Ermuthigung der Feinde der Königin zu einer neuen Revolution, die wohl auch in einem solchen Fall keine 14 Tage auf sich warten ließe. (S. die gestr. Z.)

Denselben Berichten zufolge soll England zur Erreichung seiner Zwecke in Griechenland auf folgendes sonderbare Mittel verfallen seyn. Es soll in der griechischen Deputirtenkammer die Einbringung einer Motion bewirkt werden zur Abänderung einiger Artikel der griechischen Verfassung, namentlich zur Aufhebung der lebenslänglichen Senatorenwürde und Beschränkung ihrer Dauer auf drei Jahre. Dieser Aenderung, setzt man voraus, werde der griechische Senat nie beipflichten, und somit werde der Fall eintreten, in welchem der Art. 45 die Berufung einer Nationalversammlung anordnet. Von einer Nationalversammlung scheint man in England den Anstoß zu einer völlig verschiedenen Richtung der griechischen Politik zu erwarten. (A. Z.)

Paris, vom 14. Sept. Der Herzog von Nemours ist von Compiegne nach St. Cloud gereist, um den neugebornen Herzog von Guise über den Taufstein zu halten.

— Marschall Oudinot (Herzog von Reggio und Gouverneur der Invaliden) ist gestern Abend 6 Uhr 10 Minuten gestorben. Er war am 2. April 1767 geboren.

— Die „Gazette de France" ist wegen mehrerer Artikel in der Praslin'schen Angelegenheit bekanntlich mit Beschlag belegt worden. Gestern stand ihr Gerant vor Gericht, und da die Jury ihn schuldig erklärte, so wurde er zu 3 Monat Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

— Starkes Sinken aller Course. Das Weichen der Consols und die allgemeine Ueberzeugung, daß die Ereignisse Italiens eine Intervention Oestreichs wahrscheinlicher als je machten, steigerten die schon seit längerer Zeit herrschende Flauheit merklich höher. Es herrschte ein wahrer panischer Schrecken an der Börse. Namentlich starke Angebote der 5procentigen Staatsrente gegen baar erregten großes Mißtrauen.

Die 3proc., gestern 75 90, fiel bei Tortoni auf 75 80, im Parket auf 75 75—60 und schloß 75 70 (76 45 Prämie für Ende Oktober).

Die 5proc., gestern 114 90, rollte bis auf 114 35—45 (115 50—65 Prämie für Ende Oktober).

Die 3proc. fiel baar 25 Cent. (75 70) und die 5proc. um 50 Cent. auf 114 20.

Großbrittanien.

London, vom 13. Sept. Der Bankerot von Gower, Nessen und Comp. ist der Gegenstand allgemeiner, sehr ängstlicher Unterhaltung in der City. Die Passiva werden auf wenigstens 800,000 Pfd. angegeben, da für 600,000 Pfd. allein Wechselschulden vorhanden sind. Schon seit zwei Jahren munkelte man übrigens vielseitig über die Lage des Hauses und wäre nicht der älteste Compagnon, A. L. Gower, Bankdirektor gewesen, so hätte sich der Credit nicht bis jetzt halten können. Der Hauptgrund der Fallite sind übrigens Eisenbahn-Spekulationen; der Bankerot Gemmell u. Comp. in Glasgow war nur das Sandkorn, das die Lawine zum Niederrollen bringt. Und wirklich lawinenartig um sich her verwüstend wird dieser Bankerot wirken; denn das gestürzte Haus hatte ausgedehnte Verbindungen in Indien und China, in Rußland, Frankreich, Spanien, den Vereinigten Staaten, Cuba und Südamerika. Die erste Folge dieser Fallite ist die ebenfalls seit Samstag eingetretene des nach Südamerika handelnden Hauses Alison, Cumberledge u. Comp., in welcher Firma auch ein Gower betheiligt ist; man kennt die Passiva dieser Fallite für den Augenblick noch nicht.

Spanien.

In Spanien ist eine vierjährige Herrschaft der Moderados (seit dem Sturze des Regenten) abgelaufen; sie hat Nichts als Verwirrung nach unten und Verwirrung nach oben hinterlassen. Es war eine traurige Periode der Reaktion und der Verfolgung, unter dem französischen Protektorat, und noch ist der Ausgang nicht abzusehen; die Hauptkatastrophe des großen Trauerspiels steht noch bevor. Nur die Moderados, die sich selbst die Conservativen nennen, während ihre Gegner sowohl auf karlistischer als auf progressistischer Seite sie schon vor zwölf Jahren die Furibundos (die wüthenden) hießen, kann die öffentliche Meinung jetzt vor ihren Richterstuhl ziehen und Rechenschaft von ihren Handlungen während ihrer Herrschaft fordern. Sie können davor nicht bestehen!

Haben die Moderados, in deren Reihen die hartnäckigsten Afrancesados hecken, einen politischen Grundgedanken, so besteht er darin, Spanien nach französischem Muster zu administriren, den Verwaltungsmechanismus nordwärts der Pyrenäen auch südwärts derselben einzubürgern. Für sie besteht der konstitutionelle Staat aus einigen allgemeinen Grundsätzen, die überall gleiche Geltung und Anwendung

---

Kunstwerke und Bücher anzuschaffen. Der gute Ton verlangt, auf diesem Gebiet von Zeit zu Zeit in ein heftiges Entzücken zu gerathen. Nur die Gedichte von Hoffmann von Fallersleben, die Beck'schen Gedichte vom armen Manne finden die Herrschaften ungenießbar, weil auf jeder Seite das fatale, bürgerliche, grobe Wort Freiheit, Volk, Proletarier vorkommt, das ein zarter Herr und eine zartere Dame nur mit einem Nasenrümpfen aussprechen kann. Jene Dichter aber, die so unverschämt sind, jede hohe Protektion und Mäcenatengunst zu verschmähen, die nicht mehr in „besserer" oder „auserwählter" Gesellschaft für ein Glas Eis ihre Produkte vorlesen wollen, sondern lieber in anspruchsloser Gesellschaft aufrichtig seyn, als in aristokratischen Zirkeln sich verstellen wollen, haben die elegante Welt eigentlich gezwungen, gegenwärtig der Musik, dem Liede ohne Wort mit dem unbestimmten Rausch des Gefühls den Vorzug zu geben. Sie findet in der Oper ihre Zuflucht, wo die Sinne in blitzender Zauberpracht voll Feen und Elfen, voll Flötenton und süßen Gesangs betäubt werden, und auch das Drama, die Tragödie wird vermieden, wo Gestalten wie Macduff, Fiesco oder gar Tell die feinen aristokratischen Nerven zu sehr erschüttern. — Aber im Opernhause waren die Decorationen wundervoll; die Primadonna sang himmlisch, delicieß, superbe; die erste Loge war brillant besetzt, die Damen interessant, die Toilette neuester Pariser Mode, der Berichterstatter natürlich liebenswürdig in jeder Hinsicht. Allerdings haben die zarten Salonmenschen noch Leidenschaften in Menge, aber nur elegante, fashionable; die derben scheuen sie und die „noble Passion" der Jagd wird meist vermieden; denn sie echauffirt zu sehr und die vornehme Wange darf höchstens ein wenig geröthet werden. Um des Himmelswillen keine modernen Ritterspiele, bei denen die Toilette, das frisirte Haar in Unordnung gerathen könnte. Liebe und Hazardspiel sagen mehr zu: ein Frühstück mit Austern und Portwein geht vorher, Champagner folgt. Für etwas mehr haben die Herren keine Gedanken und keine Nerven.

Vierfüßige Wilddiebe. — Nach dem Geständnisse eines englischen Wilddiebes (zu Totnes) hatte derselbe des Nachts viele Lachse getödtet, indem er ein Netz an das untere Ende des Gewässers legte und am obern Ende seinen Hund hineingehen ließ, der gleich einer Otter an's Untertauchen gewöhnt war. So wie der Hund tauchte, schoß der Fisch sofort stromab und ward im Netze gefangen. — In einem Briefe an den Grafen Montague, datirt vom 10. Januar 1837, erzählt der Graf Home Folgendes von einem neufoundländer Hunde, der seinem Oheim gehörte. Dieser Hund wußte so gut wie die Fischer, Zeit, Ort und Gelegenheit wahrzunehmen, um zu eignem Vortheil, bei der Firnburn Mühle, Lachse zu fangen. Er tödtete öfters zwölf bis zwanzig an einem Morgen, die er dann auf die Seite schaffte. Der Eigenthümer, Lord Tankerville, erhob Klage gegen den Hund. Allein in der Sache des „Grafen von Tankerville, Klägers, gegen einen in Besitz des Grafen von Home befindlichen Hund als Beklagten" entschied das Gericht zu Gunsten des letztern.

finden; sie haben keine Ahnung davon, daß er vielmehr der lebensvolle Volksstaat ist, bei reicher Gliederung in sich einig, maßvoll sich fortbildend, aus dem Ganzen des Volkes wie aus seiner Gliederung und seinen Verhältnissen. Der Weg geistloser Nachahmung wird aber Spanien nie zum Ziele führen, ihm nie den Faden zeigen, der aus dem Labyrinthe leitet ans Licht und an die Freiheit. Nicht in fremden Einflüssen, lediglich auf dem Boden des Volkseigenen keimt und wächst der fruchtreiche Baum des Volksstaats, und die Sonne, die ihn hinaufzieht zur Entfaltung, ist die eigene Geistesenergie, die erste Quelle aller Thatkraft eines Volkes.

Die Moderados sind jedoch die brauchbarsten Werkzeuge der französischen Politik und ihrer Schleichwege — einer Politik, welche jetzt, trotz der Nationalinteressen Frankreichs, selbst Italien opfert, um in Spanien dynastische Zwecke zu erreichen. Die französische Politik hat unzweifelhaft in Spanien ihren schwärzesten Fleck. Seit Ludwig XIV. gilt es vorzüglich dort jene eitle dynastische Herrschsucht zu befriedigen, welche Frankreich und Spanien bis auf den heutigen Tag so viel Opfer gekostet hat. Ein lichter Augenblick war für Spanien gekommen unter dem Regenten Espartero — er mußte aber gestürzt werden, weil er dem französischen Einflusse im Wege stand, weil er die Verheirathung der Töchter Ferdinands VII. nach dem vermeintlichen Interesse der regierenden französischen Königsfamilie nimmermehr zugegeben hätte. Die erbauliche Geschichte der spanischen Heirathen hat zu lange die chronique scandaleuse der politischen Welt gebildet, um darauf zurückzukommen.

Kein Mittel ward verschmäht, das zum Ziele zu führen schien; die öffentliche Treue ward verletzt, und mit dem staatsmännischen Rufe Guizot's ging darüber die entente cordiale zu Grunde. Langsam und durch viele Umwege ward Europa auf das vorbereitet, was da kommen sollte. Ein schwacher, unfähiger Prinz, ein Werkzeug in der Hand der Afrancesados, ward auf den Thron befördert, um denselben für l[illegible]chtmäßige Inhaberin, ein unerfahrenes, lebensfrohes Kind, zu erschüttern, und um das letzte Hinderniß, das noch der Besteigung desselben durch die Herzogin von Montpensier im Wege zu stehen schien, beseitigen zu helfen. Die Feder sträubt sich, das Mittel beim Namen zu nennen, das man zu dem Zwecke anzuwenden sich nicht scheute. Das Gerücht sagt, es sey bereits gelungen; möglich, daß es übertreibt — fama crescit eundo. Die unbefleckte Legitimität, des Spaniers Steckenpferd, war das Haupthinderniß, das Montpensier entgegenstand. Bald nach dem nothwendigen Ausbruch des ehelichen Zwistes ward General Serrano der Günstling der unberathenen Königin, wie man sagt, auch der Abgott des Herzogs von Glücksberg von der französischen Gesandtschaft. Die Schlange hatte gebissen, der nächste Zweck war erreicht, ungeachtet nun durch Serrano's Einfluß ein neues, unabhängigeres Ministerium an's Ruder trat.

In dem Gefühl, daß der Zwiespalt der Königin mit ihrem Gatten das Land den Intriguen auswärtiger Mächte preisgebe, vielleicht auch noch in einer andern Voraussicht, versuchte Pacheco eine Aussöhnung zwischen Isabella und Don Francisco zu Stande zu bringen; Jedermann fühlte die hohe Bedeutung dieses Schrittes. Vergebens; der Prinz zeigte sich völlig umgarnt von den Fallstricken der Afrancesados, und die Würde des Mannes mußte nun vor den Augen aller Welt und mit absichtlicher Aufrüttelung der besten Vorurtheile des Volkes den Vorwand leihen, daß der König auf die Wünsche der Königin nicht einging. Der Sinn der Weigerung war Jedermann klar; fünf Monate war die Königin von ihrem Gatten getrennt, vier Monate wollte dieser noch warten. Was ferner auch erfolgen möge, die Saat der Zwietracht, die Ludwig Philipp bei den spanischen Heirathen ausgestreut hat, wird aufgehn, die Schmach, die auf den guten Namen der Königin geworfen, kann nie mehr getilgt werden. Man wird nun den Tag erwarten, wo die Gelegenheit sich bietet, die reifende Frucht zu schneiden und einzuheimsen — wo Isabella unter den Opfern der französischen Julius-Politik ihren Platz erhält. Der „unveränderliche Gedanke" hat in Spanien schon Ziele erreicht, die noch viel weiter abzustehen schienen als jenes gegenwärtig, wie den Sturz des von der gesammten spanischen Nationalmiliz hochverehrten Regenten und den Umschwung des ultraprogressistischen Pronunciamento in eine christinische Reaktion; auch ist die Hauptsache nach oben hin ja schon vollbracht — die moralische — — — der jungen Königin! Armes junges Weib, unglückliche Tochter einer unnatürlichen Mutter, die bei dem ganzen Ränkespiel zum moralischen Ruin des eigenen Kindes die gefällige Handlangerin machte!

(D. Z.)

— Da das neue Ministerium offenbar eine Creatur der englischen Politik ist, so wird es auch natürlich aus dem Foreign Office seine Losung erhalten. Welcher Art diese Losung seyn wird, lehrt ein Artikel des Morning Chronicle, aus dem wir deßhalb Nachstehendes mittheilen:

Wenn Spanien, meint dieses Journal, auch nur einen einzigen Laien hätte, der die Hälfte jener Ehrenhaftigkeit und Energie des italienischen Fürsten besäße, welcher jetzt auf dem päpstlichen Stuhle thront, — wie schnell würde sich das Land aus allen Schwierigkeiten und Gefahren, die es gegenwärtig umlagern, herauswickeln. Durch Erlaß einer vollständigen Amnestie sey indeß der erste nothwendige Schritt zu einer bessern Gestaltung der spanischen Verhältnisse geschehen. Der ungesättigte Durst nach Rache, die persönlichen Parteifeindschaften und Wuthausbrüche müssen zurückgedrängt und vernichtet und alle Söhne des Vaterlandes demselben zurückgegeben werden, damit sie sämmtlich den gleichen Schutz des Gesetzes und der Constitution, die nämlichen Wohlthaten und Freiheiten genießen. Dies nun habe das neue Ministerium eingeleitet und sein Programm sey vorwurfslos. Indeß müsse man bedauern, daß es keinen einzigen Namen von hoher und wirklicher Bedeutung in sich schließe und daß man auch seiner Zusammensetzung für längere Zeit auf den Beitritt eines solchen Namens verzichten müsse. Bei der Wuth der Afrancesados und dem schwerbeleidigten Ehrgeiz könne blos ein entschieden liberales Auftreten Ereignissen vorbeugen, die eben so schmachvoll für die jetzigen Minister, als traurig für das Land ausfallen müßten. Um einen so energischen Mann wie Narvaez vom Staatsruder entfernt zu halten, müsse das Kabinet entweder einen Mann von gleicher Energie (Espartero!) in sich aufnehmen, oder durch eine unzweideutig-liberale Politik das Zutrauen der Volkspartei gewinnen. Unter der letztern versteht das Chronicle nicht blos die Progressisten, sondern auch eine Menge von Karlisten, denen sich dann gewiß bald Manche aus den Moderados und Puritanos anschließen würden. Denn nur die Häupter und Intriguanten der beiden letztgedachten Parteien seyen unheilbare Afrancesados, der große Haufe ihrer Anhänger aber keineswegs. Was die sogenannte „Pallastfrage" anlange, so werde sie Narvaez, der unterm Militär großen Anhang, Rachsucht gegen die Königin, die Minister ꝛc. im Herzen und von der Königin Christine alle Mittel in Händen habe, um besonders die Truppen zu verführen und einen Aufstand anzuzetteln, ganz gewiß in höchst entschiedener Weise zum Abschluß bringen. Das Kabinet möge sich ja nicht täuschen; verstehe es nicht mit Entschiedenheit die „Pallastfrage" zu beendigen, „so sind seine Tage gezählt und für es selbst wie für das ganze Land steht eine gefahrvolle Zukunft in Aussicht." Hierbei citirt das „Morning Chronicle" einige Stellen aus dem Pariser Journal „la Presse", dem Organ Christina's und Narvaez's, worin das nur — nur, entweder Narvaez Minister und die französische Partei am Staatsruder, oder Revolution, deutlich genug ausgesprochen wird. Was die „Presse" sage, sey diesmal um so mehr zu beherzigen, als diese von ihr bevorworteten Pläne durch die gleichzeitigen ungewöhnlich giftigen Ausfälle gewisser Organe der französischen Regierung an Wahrscheinlichkeit gewönnen.

Madrid, vom 9. Sept. Pacheco's Ernennung zum Gesandten in Rom soll morgen, heißt es, amtlich erscheinen. Auch wird die Veröffentlichung des neuen Zolltarifs in Bälde erwartet. Das Gerücht ging, Goyena, der neue Justizminister, wolle zurücktreten.

— Aus Portugal nichts Neues.

Belgien.

†† Brüssel, vom 15. Sept. Morgens 9 Uhr. So eben geht das Gerücht, Hr. Evenepoel, dessen Schwester und Mägde so schändlich ermordet wurden, sey gestern Abend, als selbst des Mordes im höchsten Grade verdächtig, arretirt und in strengsten Gewahrsam gebracht worden. Die ganze Stadt ist in Entsetzen!

Italien.

Die Aufregung wächst täglich in Italien; sie offenbart sich zu gleicher Zeit auf den entgegengesetztesten Punkten der Halbinsel. Nachstehend das Ausführlichere aus der neuesten Nummer des Journal des Debats:

Wir haben schon gemeldet, daß ein kombinirter Aufstandsversuch zugleich zu Reggio und Messina, unter dem Rufe: es lebe die Constitution! ausbrach, bald aber unterdrückt wurde. Aus Neapel vom 5. September schreibt man hierüber, daß das 3. und 4. Linienregiment gegen die Insurgenten marschirten, obgleich der Oberst vom 3. Regiment, Bujacca, von 2 Kugeln getroffen worden. Der Intendant von Messina machte bekannt, es wären nur 4 Personen ums Leben gekommen, während zu Livorno das Gerücht ging, es wären 300 Personen umgekommen. Der Nouvelliste von Marseille meldet, in Messina wären 30 Menschen umgekommen und ungefähr 100 verwundet worden. Der König beider Sicilien hat nach den genannten Städten auf 5 Staatsdampfschiffen 2 Bataillone vom 6. Linienregiment, die zu Capua, und das 8. Linienregiment und ein Premir-Bataillon, die in der Hauptstadt lagen, einschiffen lassen. General Nunziante hat das Kommando über diese Truppen übernommen und Befehl erhalten, 2 Bataillone nach Reggio zu legen und mit den 3 andern sich selbst nach Monteleone zu begeben.

Die neapolitanische Regierung macht diese Ereignisse folgender Art bekannt: „Wir melden, sicher zur allgemeinen Genugthuung, daß Messina und Reggio (wo die öffentliche Ruhe durch einen Schwarm Böswilliger gestört wurde), Dank der Tapferkeit und dem ausgezeichneten Geist der königl. Truppen, wieder vollkommen ruhig sind. Wir geben diese einfache Nachricht heute Abend in diesem Extrablatt, da das Hauptblatt schon umgetheilt war, und behalten uns vor, die Details in unserer nächsten Nummer zu liefern. Samstag, 4. Sept. 1847, 10 Uhr Abends."

Messina, vom 3. Sept. Das Volk hat seine Angriffe auf die Citadelle gerichtet; da aber die Artillerie unter den Insurgenten Verheerungen anrichtete, so mußte es sich zurückziehen und lagert jetzt auf den Hügeln um die Stadt herum.

— Zu Catana und Syracus, wo der Polizeiminister Delcarretto seit 1837 so blutige Erinnerungen zurückließ, ist die Gährung aufs Höchste gestiegen und man ist auf einen Aufstand gefaßt, ähnlich dem zu Messina, Palermo und Trapani. Auch Cosenza ist dem Beispiel gefolgt; es sind verschiedene Truppenkorps nach Sicilien geschickt worden.

Livorno, vom 9. September. Die Gährung wächst immer mehr. Alle Geschäfte stocken, das Volk ist fortwährend auf den Straßen, militairische Promenaden beim Schalle der Trommel machend. Die Thätigkeit der Regierung ist vollkommen gelähmt. Die Truppen haben ihre Fahnen verlassen, die Kokarde mit den 3 italienischen Farben angenommen und fraternisiren mit dem Volk. Die Bewohner von Pisa haben sich in Masse nach Livorno begeben und beide Bevölkerungen haben sich vereinigt. Man sang das Tedeum und von der Spitze der Kathedrale segnete die Geistlichkeit, vor einer unzähligen Menschenmenge, die auf den Knieen lag, die Nationalfahne ein. Bei dieser Gelegenheit hielt Professor Montanelli aus Pisa eine energische Rede, welche die Masse sehr aufregte, und worin er sagte, man müßte sich auf Widerstand, auf Angriff und auf die Erringung der italienischen Unabhängigkeit durch die Waffen, vorbereiten.

Die von dem Volk zur Vorbereitung des großen Festes auf den 8., von dem wir schon sprachen, beauftragte Kommission hatte ein Programm entworfen, das aufs Sorgfältigste ausgeführt wurde. Sämmtliche Parochien der Stadt und Umgegend hatten sich vereinigt; zogen in Prozession, die Geistlichkeit an der Spitze, auf, man sang ein Tedeum zu Ehren des Papstes und des Großherzogs. Eine Statue dieses Fürsten wurde unter dem Beifallsruf der Menge enthüllt, wobei sehr bewegte Reden gehalten wurden; zu der dreifarbigen Kokarde fügte man die Farben des Papstes; man pflanzte die italienische Fahne auf; man sah nie einen ähnlichen Enthusiasmus.

Auf den 12. Sept war zu Florenz eine neue Demonstration angekündigt, die unter den Fenstern des Palais Pitti vor sich gehen sollte. Dem Programm gemäß wird man unbegränzte Preßfreiheit fordern und die Constitution proklamiren.

In Lucca hörte man den Ruf: Es lebe Karl Albert, König von Italien! Derselbe Ruf ertönte in Genua, welche Stadt am 8. Abends erleuchtet war. An diesem Abend wurde eine Schrift „Italien" in Tausenden Exemplaren unter das Volk verbreitet, das in Massen durch die Straßen zog, unter dem Ruf: Es lebe Pius IX.! Es lebe die italienische Unabhängigkeit! Nieder mit den Oestreichern! Es lebe Karl Albert, König von Italien!

— Der Constitutionnel enthält folgende Nachrichten aus Mailand vom 9. Sept.:

Die Stadt Mailand hatte gestern Abend nach drei und dreißigjähriger Ruhe ihre Emeute: Da die für den Empfang des neuen Erzbischofs, Hrn. Romilli, auf den 5. d. angesetzten Volksfestlichkeiten und Illumination des schlechten Wetters wegen nicht stattfinden konnten, so verschob man dieselben auf gestern Abend den 8. September. Das Volk zog in Masse auf den Fontanaplatz, unter dem Rufe: Es lebe Romilli! Es lebe Pius IX.! Es lebe Italien! Plötzlich kamen vom Tessiner Thor her 5—600 Personen auf den Platz, stellten sich hier auf und stimmten, unter dem Rufe: es lebe Italien! die Hymne Rossini's auf Pius IX. an. Die Polizei schickte sofort eine Kompagnie Garde und Gensdarmerie zu Pferd ab, um die Massen zu zerstreuen; es folgte jetzt eine äußerst verwirrte Scene; sicher ist, daß 5—600 Mann aus dem Volke Gewalt Gewalt entgegensetzten, unter dem Rufe: Nieder mit der Polizei! Nieder mit den Oestreichern! Das Volk beruhigte sich erst, als der neue Erzbischof in Begleitung eines Munizipalraths auf den Platz kam und es Kameraden und Freunde nannte. Man ist heute Abend auf neue Unruhen gefaßt.

Die A. Z. vom 13. d. schreibt: Wir erhalten eben noch eine Anzahl Briefe aus Rom vom 6. Sept. Nichts Neues von Bedeutung. Große Freude erregte die Erlaubniß zur Errichtung von vier Kettenbrücken über die Tiber. Noch freudigeres Aufsehen machten die Berichte aus Fiorenz und Lucca. Der Cardinal-Staatssekretär erhielt den sardinischen Mauritius- und Lazarus-Orden.

Lucca. Ueber die Ereignisse, welche die bekannte Wendung der Dinge in Lucca herbeigeführt haben, berichtet der Corriere Livornese:

„Ziemlich ernste Unruhen waren in den letzten Tagen in Folge der unpolitischen Maßnahmen des Herzogs von Lucca ausgebrochen, mehrere Verhaftungen waren vorgenommen. Am 31. August forderte das Volk mit lautem Geschrei die Gefangenen zurück. Die Behörde ließ frühzeitig Retraite schlagen, und stellte die gesammte bewaffnete Macht auf. Gleichwohl wurde die Stadt durch diese Maßregel nicht eingeschüchtert; Volksmassen durchzogen die Straßen unter dem Ruf: „Es lebe Pius IX.", und indem sie die Constitution, eine Bürgergarde und die Befreiung der Gefangenen forderten. An dem Posten beim Regierungsgebäude ließ der Corporal die Soldaten heraustreten, um eine Zusammenrottung auseinanderzutreiben. Die Soldaten machten Miene auf das Volk zu schießen, und alsbald war der Platz leer. Nur fünf junge Männer blieben zurück und riefen: „Schießt, wenn Ihr den Muth habt. Wir beleidigen den Herzog nicht, wir wollen die Freiheit unserer Brüder." Betroffen zog der Anführer des Postens seine Mannschaft zurück und beschränkte sich darauf, die jungen Leute zu bereden, sie sollten sich an die Behörden wenden. Während dieser Zeit befand sich der Herzog in San Martino-in-Bignale. Da aber die Aufregung von Stunde zu Stunde bedrohlicher wurde, so trat am 1. September der Staatsrath zusammen und beschloß, eine Deputation an ihn abzuschicken, um ihn von der öffentlichen Stimmung in Kenntniß zu setzen. Diese Deputation, bestehend aus dem Präsidenten Mazzarosa und den Räthen Fascetti und Brancoli, begab sich nach dem Landhause des Herzogs. Das Volk hatte auf dem Platz den Beschluß des Staatsraths abgewartet; jetzt folgte eine unermeßliche Menge der Deputation nach, welche im Schritte fahren mußte. Der Herzog versprach, dem Beispiel Toscana's zu folgen, und bewilligte Preßfreiheit, Bürgergarde und Freilassung der Gefangenen. Freudetrunken und mit Pappelzweigen in den Händen kehrte jetzt das Volk nach Lucca zurück. Auf dem großen Platz wurde ein Tedeum angestimmt."

Florenz, vom 6. Sept. Ueber die Ereignisse in hiesiger Stadt liest man unter diesem Datum in der Allg. Z.: Die letztvergangenen Tage waren für ganz Toscana Festtage. Die langersehnte Erlaubniß zur Errichtung einer Guardia civica ist ertheilt. Nachdem am vergangenen Sonnabend die neue Staatsconsulta diese Angelegenheit in einer Sitzung, welche von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags dauerte, berathen hatte, fällte dieselbe das einstimmige Urtheil, daß eine Nationalgarde nicht nur an sich nützlich sey, sondern auch durch die gegenwärtigen Zeitereignisse dringend gefordert werde. Als der Großherzog durch die Minister hiervon unterrichtet war, unterzeichnete derselbe sogleich einen hierauf Bezug habenden Befehl, welcher noch am nämlichen Nach-

mittage veröffentlicht und in die Provinzen abgesandt wurde. Gestern (Sonntag) nahm die Stadt gleich am frühen Morgen ein festliches Ansehen an. Von den Thürmen, aus vielen Fenstern und an den Kaffehäusern wehte die toscanische Flagge. Mittags versammelte sich eine ungemein große Anzahl älterer und jüngerer Männer aus allen Ständen auf dem Domplatz, ordnete sich zu einem langen Zug, welcher von dem sogenannten **Sasso di Dante**, — wo ehemals die Bank stand, auf welcher der große Dichter oft ausgeruhet haben soll — ausgehend, durch eine Reihe festlich geschmückter Straßen nach dem Pallast Pitti zog, um daselbst durch eine Deputation dem Großherzog den Dank des toscanischen Volks darzubringen. Alle, welche den aus vielen Tausenden bestehenden Zug bildeten, sowie auch viele der Zuschauer, trugen auf Hut oder Brust die toscanische Cocarde; mehrere Musikchöre und eine große Anzahl Fahnen mit Inschriften, wie **viva Leopoldo II., Pio IX., la lega italiana, l'indipendenza d'Italia, l'Italia unita, la stampa libera, la guardia nazionale etc.**, gaben demselben ein höchst festliches Ansehen. Der Großherzog stand auf dem Balkon mit den beiden ältesten Prinzen, welche ebenfalls die toscanische Flagge herabwehen ließen. Der rauschende Jubel erreichte hier, während der lange Zug im militärischen Schritt über den mit Menschen angefüllten Platz sich bewegte, den höchsten Grad; tausendstimmige Vivats stiegen in die Lüfte empor, während alle Glocken der Stadt läuteten. Auch die Frauen nahmen lebhaften Antheil an der allgemeinen Freude, aus den Fenstern wehten Tücher über die vorbeiziehenden Männer herab, manche schöne Brust war mit der toscanischen Cocarde geziert, und viele von den jüngeren Damen hatten sich ganz in die toscanischen Farben, roth und weiß, gekleidet. Nachmittags wurde ein Te Deum im Dom gesungen, Abends war die ganze Stadt und die Domkuppel glänzend erleuchtet.

Amerika.

Die letzten Nachrichten aus New-York waren vom 15. August. Das Paketschiff „Yorkshire" traf gestern mit Nachrichten vom 16. August ein, die indeß nichts Erhebliches melden. Aus Washington hatte man erfahren, daß Präsident Polk in einer Depesche die Mittheilung erhalten, Mexiko habe auf Vermittelung des englischen Gesandten, Hrn. Bankhead, sich bereit erklärt, mit dem amerikanischen Bevollmächtigten, Hrn. Trist, auf Friedensunterhandlungen einzugehen. Es wird hinzugefügt, daß gleich nach Eingang dieser Depesche von Polk ein Kabinetsrath gehalten worden.

Persien.

Das Chronicle enthält Nachrichten aus Persien, die dieses Land als in einer höchst traurigen Lage befindlich schildern. Khorassan ist nach allen Seiten im offenen Aufstande und Kersan und Shiraz zeigen deutlich, daß sie dem Beispiele folgen werden. In Khorassan sind die Rebellen 25,000 M. stark. Die Soldaten des Schah wollen nicht ins Feld rücken, bis man ihnen den rückständigen Sold bezahlt. Im Staatsschatz aber ist — Leere. Also — kein Kreuzer, keine Schweizer!

Berichtigung.

(Durch Zufall verspätet.)

In Nr. 243 dieser Zeitung werden die eingegangenen israelitischen Consistorien „ungesetzlicher und willkürlicher Ueberschreitungen" beschuldigt und als Beleg angeführt, die Notabeln-Versammlung zu Crefeld habe vor drei Jahren unbefugter Weise zwei Deputirte nach der Rabbiner-Versammlung zu Braunschweig gesandt, deren Reisekosten „die Fama bald zu 200, bald zu 300 Thlr. angebe" ꝛc.

Der Unterzeichnete, welcher die Ehre hatte, an der erwähnten Sendung Theil zu nehmen, muß es den Mitgliedern des quest. Consistoriums überlassen, ob sie eine Erwiederung auf die erhobenen Anklagen für angemessen halten; indessen glaubt er es sich schuldig zu seyn, die irrige Angabe über die Höhe der Reisekosten dahin zu berichtigen, daß für die Hin- und Herreise von zwei Personen über Köln, Minden und Hannover nach Braunschweig und Hildesheim nur 95 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. liquidirt worden sind, wovon über 60 Thlr. auf das Passagiergeld kamen, indem damals noch fast die ganze Reise per Schnellpost gemacht werden mußte.

Aachen am 10. Sept. 1847. J. Levy.

Fruchtpreise zu Neuß,

am 14. September 1847.

per Berliner Scheffel	Rt	Sgr	Pf	per Berliner Scheffel	Rt	Sgr	Pf
Weizen	3	9	—	Rübsamen	3	28	—
Roggen	2	9	—	Kartoffeln	—	20	—
Wintergerste	1	27	—	Heu pr. Ctr. à 110 ℔	1	7	—
Sommergerste	1	27	—	Stroh pr. Sch. à 1200 ℔	5	—	—
Buchweizen	2	10	—	Rüböl pr. O. 282 ℔ o. F.	33	—	—
Hafer (neuer)	1	6	—	„ „ Mai	—	—	—
Erbsen	2	5	—	„ „ Oktober	32	15	—

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 9 Sgr. 4 Pf.

Wasserstand.

Düsseldorf, vom 16. Sept. Morgens 7 Uhr: 8 Fuß 6 Zoll. Wind: Ost.

Kunst-Verein
für die
Rheinlande und Westphalen.

Die hiesige Kunst-Ausstellung bleibt noch bis Ende des laufenden Monats, in den bisherigen Stunden des Tages, von Vormittags 11 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags, dem Publikum geöffnet.

Düsseldorf, den 3. September 1847.

Der Verwaltungsrath.
A. A.: Wiegmann.

Anzeigen.

Wardholz-Verkauf.

An nachstehenden Tagen und Orten, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, wird der Königliche Oberförster Weth zu Xanten, in Folge des genehmigten Haungsplans der Königlichen Rheinwarden pro 1848 an Wardholz, als:

A. Mittwoch den 22. September dieses Jahrs, in der Behausung des Gastwirths Herrn Lapp zu Griethausen:
1) in der Salmorter Ward
15 Schock Normalfaschinen,
15 Schock Kordweiden,
an Pappelnbäumen 60 Schock Pfahlholz 1. Klasse,
40 Schock Wellen zu Brennholz.

B. Donnerstag den 23. ejusd., bei Herrn Wolters zu Emmerich:
2) in der Emmericher und den Emmericher Eilands-Warden,
45 Schock Normalfaschinen,
26 Schock Kordweiden,
10 Wellen zu Brennholz.

C. Samstag den 25. ejusd., bei Hrn. Roethen zu Reeo:
3) in den Griethworter und den Reeser Warden,
286 Schock Normalfaschinen,
30 Schock Kordweiden,
50 Schock Wellen zu Brennholz.

D. Montag den 27. ejusd., bei Hrn. Hoevelmann in Xanten:
4) in der Werricher und den Flürenschen Warden,
150 Schock Normalfaschinen,
10 Schock Kordweiden,
30 Schock Wellen zu Brennholz,

versuchsweise in kleinen Partien oder auch überhaupt, entweder auf dem Stamm oder als geschnittenes Material öffentlich und meistbietend versteigern.

Xanten, den 6. September 1847.

Der Oberförster
Weth.

Oeffentlicher Verkauf
von
Fabrikgeräthschaften, Comptoir-Mobilien und Seidenwaaren.

Am Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. September c.,
jedesmal Vormittags um 9 Uhr anfangend,

sollen verschiedene zur Eduard Kehrmannschen Fallitmasse gehörige Fabrik- und Comptoir-Geräthe und Seidenwaaren, als:

Kämme und Riethe, große Schränke, Tische, Kamm- und Jacquard-Maschinen, eine Windmaschine und 27 Webstühle, sodann Kleiderzeuge, Sammet, farbige Damen-Plüsche, Echarpes und Shawls ꝛc.,

in dem Fabriklocale des Falliten, Linnerstraße Nro. 158½ hierselbst, durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.

Crefeld, den 9. Sept. 1847.

Scheidges,
Gerichtsschreiber.

Ausverkauf von Seifen und Parfümerien, Marktstraße Nr. 1107, mit der Bemerkung, daß bis zum Schlusse des Geschäftes, alle Sorten Seifen wie früher vorräthig sind.

Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausführung sämmtlicher Arbeiten und die Lieferung der dazu nothwendigen Materialien auf der Strecke zwischen Herzogenrath und Rimburg, soll an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Hierauf Reflectirende können die desfallsigen Bedingungen vom 20. d. Mts. an in unserm Büreau am Burtscheider Verbindungs-Wege einsehen.

Die desfallsigen Offerten sind bis zum 13. Oktober c. versiegelt mit der Aufschrift

„Submission für die Ausführung von Bau-Arbeiten der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn"

in unserm Büreau, oder am 14. Oktober c., in Köln im Germanischen Hofe, Vormittags 10 Uhr, abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung in Gegenwart der Submittenten statt finden wird. Nachgebote werden nicht angenommen.

In den Tagen vom 6. bis einschließlich den 13. Oktober c. werden die Unternehmungslustigen durch die technischen Beamten der Gesellschaft an Ort und Stelle herumgeführt und mit den nöthigen Informationen versehen werden.

Aachen, am 15. September 1847.

Die Direction
der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft.

Rheinische Dampfschiffahrt.
Kölnische Gesellschaft.

Von **Düsseldorf** täglich Morgens 9½ Uhr nach **Duisburg, Wesel** und **Arnheim**, im Anschluß an den letzten Zug nach Amsterdam.
„ **Arnheim** täglich Morgens 6 Uhr nach **Wesel, Düsseldorf** und **Köln**.
„ **Düsseldorf** Abends 6 Uhr nach und oberhalb **Köln**.
„ **Köln** Morgens 5¼ Uhr nach **Mainz**, im Anschluß an den letzten Zug nach Frankfurt.
„ **Köln** Morgens 7 Uhr nach **Arnheim**, im Anschluß an den letzten Zug nach Amsterdam.
„ **Köln** 9¾ Uhr Morgens nach **Coblenz**, im Anschluß an die ersten Züge von Aachen und Hamm.
„ **Köln** 12½ Uhr Mittags nach **Coblenz**, nach Ankunft des 1. Zuges von Hamm und des 2. von Duisburg, Elberfeld und Düsseldorf.
„ **Köln** Abends 9½ Uhr nach **Mannheim**, im Anschluß an die letzten Züge von Belgien und Hamm.

Nähere Erkundigungen am Rhein und Elberfelderstraße Nr. 762.

Düsseldorf im April 1847.

(Verspätet).

Oeffentliche Anerkennung.

Das Resultat der am 7. dieses im Casino-Saale zu Uerdingen abgehaltenen Prüfung der Schüler der höhern Bürgerschule daselbst hat sich so herausgestellt, daß jeder Zuhörer nicht anders als belobend und empfehlend diese Anstalt anerkennen muß.

Ein Schulfreund.

Grand Depot de Paris
en fleurs artificielles.
M. Collin

besucht zum ersten Male gegenwärtigen Markt mit einem großartigen Assortiment der neuesten Pariser Blumen, bestehend in: Ballguirlanden à la Lind, Normakränze, Hutbouquets à la Dumoreau Cinti, Besatzungen für Ballkleider, Hauben-Verzierungen, und allen sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Die billigen Preise so wie die sorgfältige Behandlung der Waare lassen mich einem zahlreichen Zuspruche entgegen sehen.

Ballhandschuhe von 5 Sgr. an in größter Auswahl.

Das Verkaufslokal befindet sich neben der Bandhandlung der Herren Gebr. Löwengardt.

Pyrmonter Gartenstühle.

Diesen bevorstehenden Markt empfehle ich meine berühmten und bequemen Gartenstühle. Mein Stand ist am **Karlsplatz** *Hôtel Domhardt* gegenüber.

Carl Hurhagen junior,
aus Pyrmont.

Spielkarten

aus der berühmten v. d. Ostenschen Fabrik sind angekommen.

Concessionirte Debitanten erhalten bei franco Einsendung des Betrags und Einkauf von wenigstens 10 Thaler Werth einen angemessenen Rabatt.

Haupt-Depot
bei J. G. Peltzer, Markt.

Strumpf-Fabrik und Handlung
von
Friedr. Ernst Zapp
in
Düsseldorf,

Flingerstraße Nr. 679, neben Hrn. Heymann u. Rothschild.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen und Repariren von allen in sein Geschäft einschlagenden Artikeln, als: Strümpfe, Unterhosen, Tricots, Unterjacken, Unterröcke, Mützen, Handschuhe, Stauchen u. s. w. in jeder Sorte und Farbe von Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen. Ferner unterhält er zur geneigten Abnahme in allen diesen Artikeln ein wohl assortirtes Lager. Durch reelle und prompte Bedienung hofft er sich das Wohlwollen der geehrten Gönner zu erwerben.

Fr. Ernst Zapp.

Ausverkauf

einer Partie großer Bouquets in Vasen, kleiner Bouquets in Porzellan-Figuren, Epheu-Kränze in Ampeln und Gardinen, Cotillons-Bouquets, kleinerer Blumen in Töpfen und mehrerer anderer Gegenstände, welche sich zum Weihnachtsgeschenk eignen, in einer Bude auf dem Markt.

Citronen, engl. Austern, frische Ananas und grüne Pommeranzen bei

Franz Geisler,
Hof-Conditor.

Laberdan,

gewässert, vorzüglich weiß und schön, so wie neue

Voll-Häringe,

per Stück 10 Pf., im Dutzend 9 Sgr., sind zu kaufen bei

J. G. Peltzer, Markt.

Anzeige für Jagdliebhaber.

[417] Ein ausgezeichneter vierjähriger Hühnerhund, rauhhärig, mit schönem Behang und schöner Fahne, ist zu 40 Thaler zu kaufen.
Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Haus- und Schlafröcke

zu 2 Thlr. und höher, gewebte Unterhosen zu 20 Sgr., lederne zu 2 Thlr., ferner dänische Damenhandschuhe, das Paar zu 5 Sgr., Glace in allen Farben zu 8 Sgr., für Herren zu 10 Sgr., für Kinder 5 Sgr. bei

W. Lindemann, Flingerstraße.

Ein in Pempelfort am Düsseldache gelegener, circa zwei Morgen großer Garten nebst Wohnung und Stallung für drei Kühe ist zu vermiethen und am 1. November d. J. zu beziehen.
Das Nähere Schwanenmarkt Nr. 950 bei
Jos. Custodis.

[418] Ein geübter Schreiber sucht Beschäftigung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Auf der verlängerten Breitestraße Nr. 126 ist der zweite Stock, aus 4 bis 5 Theilen bestehend, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

Auf dem Karlsplatze Nro. 816 ist die erste Etage, bestehend in 7 Piecen, Bleiche, Keller, Speicher und die Benutzung des Gartens sogleich zu vermiethen.
Näheres auf der zweiten Etage zu erfragen.

[414] Mehrere Tauben (Zummler) sind zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Vivat Lambert Deren...f!!!
A. Sch.

(Hiebei Blätter für Scherz und Ernst Nr. 74.)

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.